

Sommerschule 2018 in Dschwari, Provinz Megrelien-Oberswanetien, Georgien



Die Sommerferien dauern in Dschwari jeweils von Anfang Juni bis Anfang September – drei sehr lange Monate, wenn weder Ressourcen da sind, um in den Urlaub zu fahren, noch es in Dschwari irgendein Freizeitangebot gibt. Darum fragen uns die Kinder und Jugendliche jeweils schon lange im Voraus, wann wir endlich zu Besuch kommen. Vom 12. bis 25. Juli 2018 boten wir schliesslich wieder eine kostenlose Sommerschule am «Jvari

Community Education Center» (JCEC) an. Seit Anfang Juli arbeitet die Kalifornierin Martha am JCEC, im Rahmen des US-Amerikanischen Friedenskorps-Programm (englisch: Peace Corps). Sie erklärte sich spontan bereit, an der Sommerschule zu unterrichten und übernahm zusammen mit Rima, der Verantwortlichen für die Jugendprogramme am JCEC, die Gruppe der 11- bis 14-Jährigen. Die knapp 20 Kinder in ihrer Gruppe praktizierten und verbesserten ihr Englisch in Sprachspielen und Gruppenarbeiten. Fasziniert hörten sie zu, wenn Martha von ihrem Alltag in den USA berichtet hat. Aber Martha konnte auch aus Mexiko berichten, wo ihre Eltern herkommen, und aus China, wo ein Grossvater herkommt. Für die Kinder aus Dschwari eine kleine Weltreise!

Die Amerikanerin Martha umringt von Schülerinnen und Schülern



Die Kinder säen Kresse



Mirjam hat die zwei anderen Gruppen übernommen, die 7- bis 10-Jährigen und die 15- bis 20-Jährigen. Die erste Gruppe musste gar zweigeteilt werden, da fast 40 lebhaftere Kinder von 7 bis 10 Jahren teilnehmen wollten. So hat Mirjam den Unterricht halt doppelt geführt. Das Thema für die Jüngsten war «Wasser – Elixier des Lebens». Anhand von einfachen

Experimenten haben wir die verschiedenen Eigenschaften und Aggregatzustände des Wassers anschaulich gemacht. Besonders lebhaft war das Experiment «Was schwimmt? Was versinkt?» bei dem die ganze Gruppe lautstark riet, ob ein Gegenstand auf dem Wasser schwimmt oder versinkt, und es danach gleich ausprobierte. Auch das Enten-Krokodil-Experiment hat sie begeistert: Streut man Pfeffer auf die Wasseroberfläche, schwimmt er – wie Enten eben. Giesst man ein wenig Spülmittel ins Wasser – schwimmen «die Enten» scheinbar panisch weg vor dem «Krokodil». Besonders fasziniert hat die Kinder auch unser «Mini-Garten»: zu zweit haben sie auf einem Teller auf nasser Baumwolle Kresse gesät und den Wachstumsprozess täglich dokumentiert. Am Ende der Sommerschule durften sie dann die Kresse probieren: Am letzten Tag buken wir gemeinsam Brot aus Schweizer Dinkelmehl, das wir mit Joghurt und gehackten Baumüssen zu einem Teig verarbeitet. Unterdessen ernteten wir die Kresse, mischten sie in leicht gesalzenen Quark, welchen wir dann auf die frisch gebackenen Brötchen strichen.

Ein Schüler zeigt seine Zeichnung, die er zum Thema gemacht hat: «Ein verzauberter Samen... Was daraus wohl wächst?»



Die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen schliesslich sagte von sich aus, dass sie gerne über das Thema Berufswahl sprechen möchten. So schauten wir uns in der Sommerschule damit verbundene Themen zur Vorbereitung an: das Bildungssystem Georgiens, Russlands und der Schweiz im Vergleich, das duale Berufsbildungsmodell der Schweiz, die Wirtschaftssektoren in Georgien und die Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. In praktischen Übungen haben wir uns mit Bewerbungsstrategien und Lebensläufen auseinandergesetzt. Noch konkreter wurde es dann in Gesprächen mit jüngeren und älteren Berufstätigen, wofür die jungen Leute zahlreiche Fragen vorbereiteten. Die Antworten und Ratschläge haben wir gesammelt, zum Beispiel: Es macht keinen Sinn, nur auf Wunsch der Eltern einen bestimmten Beruf zu erlernen, oder weil er gesellschaftlich gerade

angesagt ist – zum Beispiel ist es in Georgien momentan sehr angesehen, Fächer wie Wirtschaft, Internationale Beziehungen oder Medizin zu studieren. Wer hingegen an Agronomie, Ingenieurwissenschaften oder gar einem nicht-akademischen Beruf interessiert ist, muss sich rechtfertigen und hat es je nach Umfeld schwer, seine Berufs- und Ausbildungswahl durchzusetzen. Dass das Land vielleicht momentan eher gute Handwerker, Pädagogen, Ingenieurinnen, Agronomen, IT-Spezialistinnen oder Tourismusfachleute braucht, wird bei der Ausbildungswahl oft nicht beachtet und die jungen Menschen – und ihre Eltern und Lehrpersonen – haben zum Teil sehr unrealistische Vorstellungen von den realen Beschäftigungsmöglichkeiten nach einer bestimmten (Aus)Bildung. Darum luden wir unter anderem den jungen Agronomen Giorgi ein, der aus einem Nachbardorf von Dschwari kommt und eigentlich eher per Zufall das Studienfach Agronomie wählte – ein damals sehr unpopuläres und fast unbekanntes Fach. Seine Ausbildung hat er jedoch nie bereut, im Gegenteil. Nun berät er Bauern beim Anbau von Haselnüssen und ist bei der georgischen Tochterfirma von Ferrero angestellt. Sein Monatseinkommen beträgt ein Vielfaches eines georgischen Durchschnittslohnes, die Arbeit ist interessant und fordernd und die Branche bietet viele Aufstiegsmöglichkeiten. Hätte er jedoch, wie zahlreiche Gleichaltrige das Fach «Finanzwirtschaft» oder «Business Management» gewählt, hätte er nach Studienabschluss wohl kaum eine gutbezahlte Stelle in der Region gefunden.

Die Teilnehmenden des Trainings mit Khvicha zeigen stolz ihr Kursdiplom



Die Sommerschule für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben wir ergänzt mit einem zweitägigen Training, das von Khvicha («Chwitscha») Mebonia durchgeführt wurde, einem freischaffenden Kursleiter aus der Region. Am ersten Kurstag hat er die Jugendlichen in die Kunst des öffentlichen Auftretens und Reden vor Publikum eingeführt und sie aus ihren Reserven gelockt. Am zweiten Tag widmeten sie sich dann einem der Sommerschule ganz nahen Thema: seine Talente und Interessen herausfinden und sie in die Berufswahl einbringen. Die zehn jungen Menschen machten begeistert und mit grosser Ausdauer mit. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv: "Ich habe sehr viel über mich gelernt", "Der erste Schritt ist oft schwer – aber dieses Training hat mir Mut gegeben", "Ich weiss nun, dass ich mehr auf meine innere Stimme hören sollte." Alles Gute auf eurem Weg, ihr jungen Menschen!

Besonders gefällt den Kindern und Jugendlichen, dass unsere Sommerschule jeweils darauf angelegt ist, mitzumachen und sich einzubringen. Sie sind sich aus der öffentlichen Schule gewohnt, dass der Unterricht fast ausschliesslich frontal stattfindet und dass es in erster Linie

darum geht, viel auswendig zu lernen. Es ist für sie eine ungewohnte, aber gute Erfahrung, nach ihrer kritischen Meinung und ihren eigenen Ideen gefragt zu werden. Auch gelingt es uns jeweils rasch, ihnen die Hemmungen zu nehmen, sich auf Englisch auszudrücken: sie merken, dass es nicht in erster Linie darum geht, einen grammatikalisch einwandfreien Satz zu machen, sondern sich in der Fremdsprache auszudrücken mit den Mitteln, die man hat.

Aus den Rückmeldungen der Jugendlichen haben wir bereits einige Ideen für die Sommerschule



2019 gesammelt: Gerne möchten sie kleine Initiativen in ihrer Gemeinde starten, die zum Mitmachen anregen, zum Beispiel ein Müllsammeltag oder ein Besuch bei Menschen, die Langzeitpflege benötigen. Oder ein Sportturnier für Jugendliche. Oder... Aber einen Wunsch hätten sie noch an uns: Dass die Sommerschule nicht nur 1-2 Wochen, sondern mindestens einen Monat dauere. Und dass nicht nur von Montag bis Frei-

tag, sondern auch am Wochenende Unterricht wäre. Und schön wäre auch, wenn noch weitere Freiwillige aus der Schweiz oder anderen Ländern beim Unterrichten mithelfen würden – wer weiss, vielleicht findet sich unter den Leserinnen und Leser dieses Berichts eine(n) Freiwillige(n)...?

Zum Schluss noch ein herzliches Dankeschön an euch alle, die unsere Arbeit unterstützen, und ganz besonders an das Team der Sommerschule 2018: Merab für die ganze Organisation und Vermittlung der Kontakte, Fredy für das tolle Schulmaterial, Khvicha für das super Training, Martha und Rima fürs Unterrichten, und natürlich dem restlichen Personal des JCEC: der Direktorin Maia und ihren Angestellten Manoni und Nugo, sowie dem Ehepaar Nunu und Enveri, die im JCEC für die technische Wartung und Reinigung zuständig sind. Bis zum nächsten Sommer!

Bericht: Mirjam Wenger, August 2018

Wer eine Materialspende überreichen möchte, Interesse an einem Freiwilligeneinsatz in Georgien hat oder unseren Verein als Vorstandsmitglied unterstützen möchte, kann mit uns Kontakt aufnehmen: 078 729 21 29 (Mirjam), 077 444 20 90 (Andreas), ertad.gemeinsam@gmail.com. Unsere Adresse: Verein ertad.gemeinsam c/o Fam. Wenger, Walkeweg 5, 4900 Langenthal. Im Vorstand sind derzeit Monika Burkhalter (Bern), Andreas Wenger (Langenthal) und Mirjam Wenger (Zürich). Im Netz sind wir zu finden unter: www.ertad.ch und www.facebook.com/ertadgemeinsam. Wer unsere Arbeit finanziell unterstützen möchte, findet hier unsere Kontonummer: IBAN: CH16 0900 0000 6167 6300 9. Herzlichen Dank!